



93. Altersfest

Älteren Menschen eine
Freude bereiten

Bild: Nadia Pettannice

- 2 Editorial**
- 3 Wie die Hilfsgesellschaft Not lindert**
- 4-5 Verein Winterthurer Freunde des Circolino Pipistrello erhält städtischen Jugendpreis**
- 6-10 Rückblick aufs Altersfest**
- 11 Dank an Partner**
- 12 Impressum**

Editorial

Der Pandemie trotzen

Liebe Leserinnen und Leser

Von *Business as usual* kann man nicht gerade sprechen, wenn man auf das zweite vom Coronavirus geprägte Jahr zurückblickt. Bezogen auf das Altersfest, unseren beliebten jährlichen Publikumsanlass, war nichts so wie immer, jedenfalls nicht bis zu dem Zeitpunkt, an dem die zahlreich erschienenen Gäste die Schwelle zum Kirchgemeindehaus Liebestrasse überschritten hatten. Vorher war während langer Zeit vieles, wenn nicht alles unklar: Ob wir das Altersfest 2021 überhaupt durchführen können, ob die gewünschten Referenten zusagen würden und vor allem, wie viele Gäste kommen würden. Eine weitere Unklarheit ist unterdessen behoben, nämlich diejenige, wie alt das Altersfest tatsächlich ist. 94 Mal hat es stattgefunden, hat meine Stiftungsratskollegin Regina Speiser in akribischer Durchsicht sämtlicher Jahresberichte herausgefunden, und nicht «erst» 93 Mal. Die Ergebnisse ihrer Recherche können Sie auf Seite 9 der vorliegenden «Perspektiven» nachlesen.

Doch zurück zur Schwelle des Kirchgemeindehauses Liebestrasse. Ihr kam beim Altersfest 2021 eine ganz praktische Bedeutung zu. Wer sie überschritten hatte, befand sich in einer altvertrauten Welt. Die Maske durfte in der Mantel- oder Handtasche verschwinden, man konnte wieder nahe beieinander sitzen und sich mit den Nachbarinnen und Nachbarn austauschen, Einzelne gaben sich sogar

die Hand. Und dass die vorzügliche Verpflegung von «maskiertem» Personal serviert wurde, fiel nicht weiter auf. Rund 200 Seniorinnen und Senioren liessen es sich an diesem Nachmittag gut gehen und erfreuten sich neben der willkommenen Verpflegung an den gezeigten Pressebildern und der dargebotenen Blasmusik.

Der 1981 gegründete Circolino Pipistrello ist allen ein Begriff, die während der Herbstferien beim Eulachpark oder im Winterquartier in Rikon im Tösstal vorbeikommen. Aus dem einstigen Sommerprojekt ist mittlerweile der grösste Mitspielzirkus der Schweiz geworden. Seit 2011 existiert der Verein Winterthurer Freunde des Circolino Pipistrello. Die sich freiwillig in diesem Verein engagierenden Frauen und Männer haben erreicht, dass Winterthurer Kindern auch während der Pandemie ein Ferienprogramm mit Spiel, Spass und Bewegung geboten wurde. Ein grosses Verdienst, wofür der Verein kürzlich mit dem Jugendpreis der Stadt Winterthur geehrt wurde. Für uns als Hilfsgesellschaft ein guter Grund, den Zirkus zum Mitmachen und seine Winterthurer Freunde

vorzustellen. Denn der Verein Winterthurer Freunde des Circolino Pipistrello wird von der Hilfsgesellschaft mit einem jährlichen Beitrag unterstützt. Dank solcher Hilfe nehmen Kinder teil, deren Eltern die Kosten für das Ferienprogramm «Zirkus zum Mitmachen» nicht selbst tragen können.

Letztlich kann die Hilfsgesellschaft solche Hilfe wie auch die in dieser Nummer unserer Zeitschrift «Perspektiven» beschriebene Einzelhilfe nur dank Ihnen leisten, unseren Gönnerinnen und Gönnern. Im Namen des Stiftungsrats der Hilfsgesellschaft Winterthur danke ich Ihnen recht herzlich für Ihre treue Unterstützung, und ich hoffe, dass wir auch weiterhin auf Sie zählen dürfen.

Mit den besten Wünschen für eine frohe Weihnacht und ein gutes neues Jahr, in dem uns die Pandemie hoffentlich weniger einschränken wird als bisher, und mit herzlichen Grüssen

Pfarrer Helge Fiebig
Mitglied des Stiftungsrats



Bild: photoworkers.ch

Wie die Hilfsgesellschaft Not lindert



Malkurs für IV-Rentner

Eigenständigkeit unterstützen

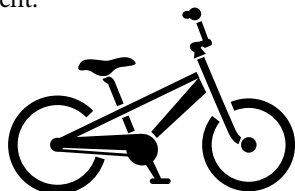
Frau Luisa K. lebt in einem begleiteten Wohnprojekt. Ihren Lebensunterhalt bestreitet sie mit ihrer AHV-Rente und Zusatzleistungen. Trotz ihrer gesundheitlichen Einschränkungen versucht sie, ein möglichst aktives Leben zu führen. Rückstellungen für Anschaffungen kann sie kaum bilden. An besondere finanzielle Aufwendungen wie ein ÖV-Abo oder einen Rollator kann sie nur einen Bruchteil beitragen. Die Hilfsgesellschaft übernimmt die restlichen Kosten, damit Frau K. nicht noch weiter eingeschränkt ist.

Ausbildungsbeitrag für den Pflegeberuf



Vor bald zehn Jahren kam Luam B. als Flüchtling in die Schweiz. Seine Eltern und Geschwister leben nach wie vor in Eritrea. In seinem Heimatland hat Luam B. ein Pflegestudium abgeschlossen und danach ein Medizinstudium angefangen. Zu seinem Bedauern konnte er dieses wegen der Flucht nicht ordentlich beenden. Nach dem Asylverfahren konnte er als anerkannter Flüchtling einen Pflegekurs absolvieren. Seit dem Abschluss arbeitet er als Pflegehelfer und Betreuer in einem Pflegeheim. Er fühlt sich in diesem Arbeitsbereich sehr wohl und wird allseits für seine Tüchtigkeit und Freundlichkeit geschätzt. Nun möchte er sich in diesem Bereich mit einem Bachelor-Studium beruflich qualifizieren. Für die dreijährige Ausbildung hat er eine Zusage für Stipendien erhalten. Auf Antrag der Sozialarbeiterin übernimmt die Hilfsgesellschaft mit 1400 Franken die Ausgaben für die einmalige Anschaffung eines Laptops, eines Stethoskops und eines Reflexhammers, da der Stipendienbeitrag dafür nicht ausreicht.

Ein Kindervelo für Jasmina



Jasmina geht in die dritte Primarschulklasse. Sie hat noch einen jüngeren Bruder. Die Mutter ist allein-erziehend und in Teilzeit erwerbstätig. Ihr Einkommen reicht für den Lebensunterhalt. Anschaffungen über 200 Franken liegen aber meistens nicht drin. Die Hilfsgesellschaft übernimmt in dieser Situation die Kosten für ein Kindervelo.

Peter S. ist IV-Rentner und körperlich eingeschränkt. Er lebt bescheiden. Das Angebot eines Malkurses reizt ihn. In jungen Jahren hat er schon gemalt, seither nicht mehr. Die Kurskosten übersteigen allerdings sein Budget. Er übernimmt einen symbolischen Anteil der Kosten. Den Rest finanziert ihm die Hilfsgesellschaft.

Familienferien dank repariertem Zelt

Familie T. hat drei Kinder im Primarschulalter. Der Vater erlitt einen Arbeitsunfall. Seinen Handwerksberuf wird er nicht mehr ausüben können. Eine Umschulung zeichnet sich ab. Die Familie hat ein knappes Budget. Ferien dürfen daher nicht viel kosten. Die Familie verbringt im Sommer gerne Ferien auf einem Campingplatz im Zelt. Das Familienzelt ist jedoch in die Jahre gekommen und müsste repariert werden. Die Kosten dafür sind ungleich höher als die Aufwendungen für ein neues. Die Hilfsgesellschaft hilft bei der Finanzierung des neuen Zeltes.



Lehrling erhält Jahresbeitrag für Fussballclub

Der 17-jährige Carlo wohnt mit seinen Eltern und seinen vier jüngeren Geschwistern in einer Vierzimmerwohnung in Winterthur. Die Eltern stammen ursprünglich aus Süditalien und wanderten mit ihren Kindern vor zehn Jahren in die Schweiz ein. Der Familienvater fand eine Arbeit bei einer Baufirma, in der er bis heute noch tätig ist. Carlo besuchte in Winterthur die Volksschule. Leider fand er nach dem zehnten Schuljahr nicht direkt eine Anschlusslösung, konnte aber ein Praktikum in einem Coiffeurgeschäft machen. Vom Arbeitgeber hat er gute Rückmeldungen über sein Arbeitsverhalten bekommen, sodass er von diesem Betrieb einen Lehrvertrag erhielt. Carlo ist ein begeisterter Fussballspieler und möchte weiterhin mit seinen Kollegen im Fussballclub spielen. Mit dem knappen Familienbudget und dem Lehrlingslohn kann er den Jahresbeitrag in der Höhe von 400 Franken aber nicht bezahlen. Auf Antrag der Sozialarbeiterin der Familienberatungsstelle hat sich die Hilfsgesellschaft entschieden, den Jahresbeitrag für den Fussballclub zu übernehmen.

Alle Namen der unterstützten Personen wurden mit Rücksicht auf deren Persönlichkeitsrechte geändert.

Beatrix Baltensperger und Christoph Heck
Mitglieder des Stiftungsrats und der Gesuchskommission

Städtischer Jugendpreis an Verein Winterthurer Freunde des

Circolino

Bilder: Mirjam Menzi



Der Vorstand des Vereins Winterthurer Freunde des Circolino Pipistrello (v. l. n. r.): André Schwabe (Präsident), Michaela Schwabe (Kommunikation), Franziska Leutenegger (Teilnehmeradministration), Regula Weniger (Finanzen), Claudia Schenk (Teilnehmeradministration).

Der Jugendpreis 2021 der Stadt Winterthur ist zwei Organisationen verliehen worden, die Kindern auch während der Pandemie ein Ferienprogramm mit Spiel, Spass und Bewegung boten. Einen der Preisträger, den vor zehn Jahren gegründeten Verein Winterthurer Freunde des Circolino Pipistrello, unterstützt die Hilfsgesellschaft seit Beginn mit jährlich 2000 Franken.



Vor der offiziellen Preisverleihung zeigten die begeisterten Jungtalente an der Kindergala, was sie in der Zirkuswoche im Eulachpark gelernt haben.

In der ersten Herbstferienwoche wird der Eulachpark jeweils zur Zirkuswiese. Dann macht das Kollektiv des vor vierzig Jahren als Sommerprojekt im Tösstal gegründeten Circolino Pipistrello dort halt. Neben zwei Vorstellungen der erwachsenen Zirkusartistinnen und -artisten gehört die Manege eine Woche lang den Kindern. Im Mitspielzirkus üben sie sich in Akrobatik, Tanz, Theater und clownesken Auftritten. Artistische Erfahrung wird überhaupt nicht vorausgesetzt. Die Zirkuswoche soll allen offenstehen. Am Ende der Woche zeigen die bis zu hundert Kinder an einer Galavorstellung, was sie einstudiert haben. Mit vielen Corona-Schutzauflagen konnte diesen und letzten Herbst die Zirkuswoche stattfinden.

In den Herbstferien ins Zirkuszelt im Eulachpark

Den Mitspielzirkus kann man buchen, sei es als Schulhaus, Gemeinde, Stiftung, Verein oder auch als Privatperson. Je nachdem, wer ihn wo wann bucht, findet eine Zirkuswoche statt.

2011 gründeten drei befreundete Familien aus Oberwinterthur den Verein Winterthurer Freunde des Circolino Pipistrello, um der Zufälligkeit solch eines Ferienangebots in Winterthur Kontinuität entgegenzusetzen. Ihr Ziel: Jedes Jahr in den Herbstferien sollte der Mitspielzirkus im 2010 eröffneten Eulachpark gastieren, um den Kindern, primär aus Oberwinterthur und Hegi, den

Pipistrello

Traum des Zirkus zu ermöglichen und ihnen eine unkonventionelle Lebensweise näherzubringen. Der Beweggrund der Vereinsgründer: Sie erachten den Circolino Pipistrello als

«grossartiges Kinder- und Jugendanimationsprojekt. Den teilnehmenden Kindern wird auf ganz besondere Art und Weise Sport, Spiel, Bewegung und künstlerische Betätigung ermöglicht. Zudem nimmt das Pipistrello-Team eine wertvolle soziale und integrative Aufgabe wahr», schrieben sie in ihrem Gesuch um eine finanzielle Beteiligung an die Hilfsgesellschaft. Um die Teilnahmegebühren möglichst allen Kindern anbieten zu können, war und ist das Pipistrello-Team von Beginn an jährlich auf der Suche nach Sponsoren. Seit drei Jahren besteht eine Leistungsvereinbarung mit der Stadt, die gerade um ein Jahr verlängert wurde. Die Quartierentwicklung unterstützt den Vorstand in administrativen und organisatorischen Angelegenheiten.

Honorare und Infrastrukturkosten

Rund 23 000 Franken kostet eine Ferienwoche unterdessen den Verein, der als Veranstalter auftritt und ehrenamtlich alles organisiert von der Buchung des Zirkus über die Produktion und Verteilung der Flugblätter unter die potenziellen Mitspielerinteressierten im Schulalter bis zur Organisation des Platzes samt Probenräumen und sanitären Anlagen.

In den Ausgaben enthalten sind die Honorare für die Zirkusbetreibenden sowie Infrastrukturkosten wie Strom, Wasser, sanitäre Anlagen, Abfallgebühren und Weiteres.

Auf der Einnahmenseite sollte im Idealfall eine schwarze Null resultieren. Etwa 60 Prozent der Kosten werden durch die Beiträge der teilnehmenden Kinder gedeckt. 170 Franken zahlen Erziehungsberechtigte für ihr erstes teilnehmendes Kind. Weitere Kinder können für 40 Franken weniger teilnehmen.

Der Verein zählt aktuell bescheidene zehn Familienmitglieder und ein Einzelmitglied, die einen Mitgliederbeitrag von 50 beziehungsweise 30 Franken entrichten. Ursprünglich wurde der Versuch unternommen, auch Firmenmitglieder zu gewinnen, doch dies gelang nicht, wie Präsident André Schwabe bedauert.

Auch für knappe Familienbudgets

Den mit 10 000 Franken dotierten städtischen Jugendpreis 2021 teilt sich der Verein Winterthurer Freunde des Circolino Pipistrello mit den Feriensportkursen des Dachverbandes Winterthurer Sport (DWS). Die aktuellen Vorstandsmitglieder, die vor fünf Jahren die Regie vom Gründervorstand übernommen haben, freuen sich sehr über den Zustupf in die Vereinskasse.

«Das Geld gibt uns Planungssicherheit», sagt Präsident Schwabe. Gerade in den letzten Jahren seien die Infrastrukturkosten gestiegen, und neu ermöglicht der Verein auch Kindern aus finanziell benachteiligten Familien eine kostenlose Teilnahme. So konnten dieses Jahr sechs Kinder mitmachen, deren Eltern es sich sonst nicht hätten leisten können. «Mit dem Preisgeld können wir dieses Angebot weiter aufrechterhalten», freut sich Schwabe.

Stadtpräsident überreicht Jugendpreis

Den Jugendpreis vergibt die Stadt, um ehrenamtliches Engagement und besondere Leistungen im Bereich der Kinder- und Jugendförderung auszuzeichnen. Stadtpräsident Mike Künzle wies in seiner Laudatio denn auch auf die vielen «ehrenamtlich und vorwiegend im Hintergrund geleisteten Stunden» hin und dankte dem Vorstand für zehn Jahre Engagement, Einsatz und Leidenschaft: «Zirkus machen bedeutet Schreibtischarbeit, Formulare ausfüllen, Telefonate führen, Abklärungen treffen. Zirkus machen ist Freiwilligenarbeit, ist Herzensangelegenheit, ist Leidenschaft.» Ohne solche Angebote und ohne solche Vereine, fuhr der Stadtpräsident fort, «wäre unsere Stadt nicht so, wie sie ist: vielfältig, bunt und lebhaft. Und das wäre unendlich schade».

Regina Speiser
Mitglied des Stiftungsrats

93. Altersfest:
Panne am Morgen,
Fest ohne Sorgen

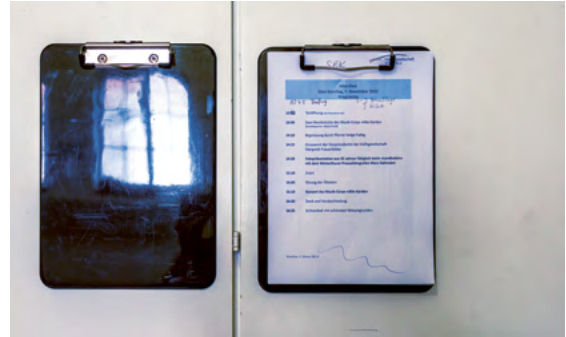


Am Sonntagnachmittag, 7. November, sind über 200 Seniorinnen und Senioren aus Winterthur auf Einladung der Hilfsgesellschaft ins Kirchgemeindehaus Liebestrasse gekommen, um sich die Fotopräsentation des Winterthurer Pressefotografen Marc Dahinden anzusehen und dem Konzert des Musik-Corps Alte Garde zu lauschen.

Ein Schreckmoment am Sonntagvormittag: Der Lift im Kirchgemeindehaus ist kaputt. Die Lieferantin der Bäckerei Schneider steht «wie bestellt und nicht abgeholt» mit ihren Kisten voller Himbeerquarktortenstücken und den mit gekochtem Schinken belegten Silberbrötchen im Lift, der aber nicht fährt. Sie telefoniert mit Pfarrer Helge Fiebig, Stiftungsratsmitglied und seit 1995 Moderator des Altersfests. Dieser ist noch zu Hause und verspricht, sich um die Sache zu kümmern. Einige Telefonate später bietet der Haustechniker des Kirchgemeindehauses den Pikett-Notfalldienst der Liftfirma auf. Ein Monteur kommt sogleich und kann den Defekt noch vor dem Mittag beheben. Im Organisationskomitee des Altersfests kommt wieder Freude auf. Einen Plan B hatten wir für so einen Fall (noch) nicht in petto.

Unterdessen tragen die Angestellten des Kirchgemeindehauses die Kisten mit den Tortenstücken und Brötchen in die Küche im ersten Stock. Die Bankettische im grossen, wunderschönen Konzertsaal im ersten Stock werden festlich gedeckt. Die Instrumente, Notenständer und Stühle für das Konzert des Musik-Corps Alte Garde stehen bereits auf der Bühne, da die Alte Garde am Vorabend hier schon ihr Jahreskonzert gegeben hat.

Ab 13.15 Uhr treffen die Gäste ein. Sie werden draussen vor dem Eingang von zwei Angestellten einer Sicherheitsfirma freundlich begrüsst. Diese prüfen Zertifikat und Ausweis, wie das zurzeit für Grossanlässe Vorschrift ist, und bitten die Gäste anschliessend ins Haus.



Bilder: Nadia Pettannice



Bild oben: Ablaufplan des Fests als Orientierung für die Angestellten des Kirchgemeindehauses. Bild Mitte: Zertifikatskontrolle am Eingang. Bild unten: Vorbereitungen in der Küche.



Bilder: Nadia Pettannice



Bild oben links: Blick von der Bühne in den wunderschönen Konzertsaal im Kirchgemeindehaus Liebestrasse. Bild rechts oben: Das Musik-Corps Alte Garde unter der Leitung von Felix Meisterhans. Bild rechts: Stiftungsrat Helge Fiebig moderiert – mit einer krankheitsbedingten Abwesenheit im Jahre 2018 – seit 1995 das Altersfest.

Um 14 Uhr kann das Fest pünktlich beginnen. Die Alte Garde unter der musikalischen Leitung von Felix Meisterhans stimmt die Gäste mit einem ersten Stück auf den Nachmittag ein. Nach der Begrüssung durch Helge Fiebig und der Grussbotschaft aus dem Stiftungsrat von Vizepräsidentin Margreth Frauenfelder ist es mir eine Freude, meine ehemaligen Arbeitskollegen aus der lokalen Medienszene willkommen zu heissen und mit ihnen den ersten Programmpunkt ankünden zu dürfen, nämlich die kommentierte Fotopräsentation von Marc Dahinden mit Pressebildern aus seiner 35-jährigen Tätigkeit beim «Landboten». Im Gespräch mit dem ehemaligen «Landbote»-Redaktor Martin Gmür erzählt (mad), so sein Kürzel in der Zeitung, was der Anlass der gezeigten Fotos war, und er lässt im Gespräch ein wenig hinter die Kulissen eines «rasenden Pressefotografen» blicken. Die präsentierten Bilder sind ein Ausschnitt aus 250 Pressefotos, die drei unterdessen pensionierte Redaktionskollegen von (mad) – neben Martin Gmür sind das Eva Kirchheim und Jean-Pierre Gubler – für das Ende November erscheinende Buch «Marc Dahinden – Fotoreporter» zusammen-

getragen haben. Bei einigen Fotos aus vergangenen Jahren (parkierte Autos beim Neumarkt, Stadtpräsident Martin Haas und Bundesrätin Ruth Dreifuss bei der Wiedereröffnung der Sammlung «Am Römerholz», EPA am Bahnhofplatz) ist ein «Ah ja!» oder «Weisch na?» in den Zuschauerreihen zu hören. Erinnerungen werden wach.

Das Bild vom ehemaligen Café Kränzlin leitet zum Zvieri über. Dank Unterstützung von zahlreichen Freiwilligen und drei professionellen Service-Fachkräften vom Kirchgemeindehaus können die über 200 Gäste sowie die knapp vierzig Musikerinnen und Musiker der Alten Garde relativ zügig bewirtet werden.

Den zweiten Programnteil bestreitet die Alte Garde mit bekannten und beschwingten Melodien, die jeweils von Corps-Präsident Roland Stoll kurz eingeführt werden.

Der Stiftungsrat der Hülfs-gesellschaft freut sich sehr, dass trotz der zum Teil widrigen Umstände, die wir alle in Winterthur und darüber hinaus in den vergangenen eineinhalb Jahren zu bewältigen hatten, so viele Gäste gekommen sind. Aus unserer Sicht war es ein gelungener Anlass, der ohne den Einsatz der stets auch teilnehmenden Krankenschwester Margrit Graf und ohne Panne – die hatte ja am Vormittag stattgefunden – über die Bühne ging. Wir danken allen, die mitgeholfen haben, unseren Gästen ein paar schöne Stunden zu bescheren.

Regina Speiser
Mitglied des Stiftungsrats und OK-Mitglied Altersfest

Die «Gartenhag»-Fehlzählung



Im vergangenen Jahr mussten wir das Altersfest absagen – Sie wissen ja, warum. Als wir dieses Jahr die Planung wieder an die Hand nahmen, wollte ich wissen, ob 2020 wohl das erste Jahr seit Einführung des Altersfests war, in dem ein Fest nicht stattgefunden hat. Die Recherche entpuppte sich als gar keine einfache Sache.

Im Jubiläumsbuch der Hülfs-gesellschaft zum 200-jährigen Bestehen (der Buchtitel lautet: «Helfen als Verpflichtung») schreibt der Historiker Thomas Buomberger auf Seite 214, dass die Hülfs-gesellschaft ab 1926 Altersfeste ausrichtet. Wir haben im Jahr 2021 zum 93. Fest eingeladen. Ohne Unterbruch hätte es das 96. Fest sein müssen (denken Sie an die Gartenhag-Rechenfalle aus der Primarschule: Der erste UND der letzte Pfosten müssen miteinander gerechnet werden: 1936 zum Beispiel fand das 11. Fest statt und so weiter). Ergo sind offenbar neben letztem Jahr noch in zwei

weiteren Jahren die Feste ausgefallen. Ich wollte wissen, in welchen Jahren. Meine Vermutung lag auf den Weltkriegsjahren. Nach einem ausgiebigen Blick in die letzten rund hundert Jahresberichte der Hülfs-gesellschaft wurde ich aber nicht fündig, was mich irritierte.

Erstes Fest erst 1927

Als Erstes stellte sich heraus, dass der Beginn der Zählung falsch ist. 1926 beschloss unsere Vorgänger zwar, mit den Zinsen des Legats von Benno Rieter ein Altersfest auszurichten, dieses fand aber erst am 27. März 1927 zum ersten Mal statt.

Wunderbar, ich musste also nur noch – neben 2020 – ein weiteres Jahr finden, in dem das Altersfest nicht stattgefunden hatte. Meine Vermutung der Kriegsjahre bestätigte sich jedoch nicht. Es blieb mir also nichts anderes übrig, als jeden einzelnen Jahresbericht zu durchforsten. Und am Ende war ich so schlau wie zu Beginn, beziehungsweise total verwirrt: Es fand sich kein einziges Jahr mit einem abgesagten Altersfest.

Einen Pfosten nicht mitgezählt

Also zurück zur Mathematik und der Sache mit dem Gartenhag. Hier liegt, so vermute ich, der Grund der Fehlrechnung.

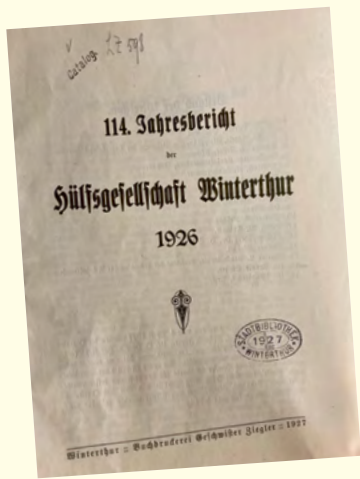
Jahrzehntelang wurde in den Jahresberichten nur auf den Anlass, die Anzahl Personen, die Darbietungen und die Ausgaben zurückgeblickt. Es war den Verfassern unwichtig, zu notieren, um das wievielte Fest es sich handelte. 1995 dann wird zum 68. Altersfest eingeladen. Ich vermute, der Vorstand ist stolz auf die lange, ununterbrochene Tradition und möchte das mit der Zählung sichtbar machen. Aus Kommunikationssicht eine zu begrüßende Werbebotschaft. Aber: Gartenhagprinzipmässig gerechnet ist dabei ein Fehler unterlaufen: Es war das 69. Fest. Von da an wird einfach weitergezählt und so landeten wir 2020 beziehungsweise 2021 beim 93. Altersfest – es ist, korrekt gezählt, aber das 94. Fest.

Im Hinblick auf das sich nähernde 100-Jahr-Jubiläum des Altersfests könnte ich mir für nächstes Jahr eine Zählkorrektur vorstellen. Mal sehen, was meine Kolleginnen und Kollegen aus dem Stiftungsrat dazu meinen.

Regina Speiser
Mitglied des Stiftungsrats



Bilder links und Mitte: Kommentierte Fotopräsentation mit Pressefotograf Marc Dahinden (links sitzend) und dem pensionierten Journalisten Martin Gmür. Bild rechts: Die älteste und der älteste Anwesende werden erkoren.



Tradition Altersfest – ein bewährtes Konzept

Die Idee eines Altersfests entstand 1926, als die Hilfsgesellschaft von Benno Rieter (1870–1925), dem letzten Familienmitglied in der Geschäftsführung der Firma Rieter, ein Legat in der

Höhe von 70 000 Franken zugesprochen bekam. Die Zweckbestimmung sah vor, dass die Zinsen unter anderem dafür verwendet werden können, um «alten Leuten gelegentlich eine besondere Freude zu bereiten», wie im Jahresbericht der Hilfsgesellschaft von 1926 vermerkt ist. Geplant war, «gegen Ende des Jahres ein Familienfest für das Alter in Aussicht» zu nehmen, das dann aber erst am Sonntagnachmittag des 27. März 1927 «von 3–6 Uhr» zur Durchführung gelangte.

«Als Teilnehmer waren solche über 65 Jahre alte Personen beiderlei Geschlechts gedacht, die innerhalb der alten Stadtgemeinde Winterthur wohnen und nicht in einer Anstalt untergebracht sind. So gern man auch die ehemaligen Vororte miteinbezogen hätte, so musste darauf doch mit Rücksicht auf den verfügbaren Raum verzichtet werden. Durch die Zeitungen wurde zum Bezug von Karten eingeladen, die zur Teilnahme berechtigten.» (Auszug aus dem Jahresbericht 1926)

Ein Jahr später sah die Auswahl der Gäste wie folgt aus:

«Da im Jahre vorher nur die alten Leute aus der alten Stadt berücksichtigt werden konnten, hielt man es für recht und billig, diesmal die fünf Gemeinden Oberwinterthur, Seen, Veltheim, Töss und Wülflingen einzuladen. Man wurde durch einen Artikel in den Zeitungen eingeladen, sich bei den Pfarrämtern dafür anzumelden.» (Auszug aus dem Jahresbericht 1927)

Einige Jahre wurden die Gäste aus Platzgründen alternierend in einem Jahr aus der Stadt und im darauffolgenden Jahr aus den Quartieren eingeladen, bis die örtliche Unterscheidung irgendwann aufgehoben wurde, vermutlich, als das Fest dann im grossen Saal im ersten Stock des Kirchgemeindehauses Liebestrasse über die Bühne ging. Zu Beginn fand das Altersfest «im Souterrain» statt.

«An sechs langen Tischen liessen sich 400 Alte nieder. (...) Gebrechliche und Schwache waren durch freundliche Helferinnen die lange Treppe hinuntergeführt, oft fast getragen worden.» (Jahresbericht 1926)

Einen Lift gab es 1927 noch keinen. Diese Zeilen kann sich ja das heutige Organisationskomitee in Erinnerung rufen, wenn der Lift ein nächstes Mal nicht mehr rechtzeitig repariert werden kann.

Tradition pur

Am ersten Altersfest gab es Ansprachen, Vorträge wurden gehalten, Lieder gesungen, und der «reich kostümierte Damenhandharmonikaklub», das «Jodlerdoppelquartett» sowie der «Reigen der Töchtervereinigung Taubenschlag» sorgten für Unterhaltung.

«Die Bewirtung, die aus Kaffee mit Milch nebst einer Fülle von allerlei Gebäck bestand, war (...) so reichlich, dass die meisten einen Teil des Erhaltenen in den bereit gestellten Papiersäcken mit nach Hause nehmen konnten, wozu dann am Schluss noch verschiedene Extragaben kamen.» (Jahresbericht 1926)

Vergleicht man den Rückblick aufs erste Altersfest mit all den darauffolgenden bis zum kürzlich stattgefundenen Anlass, so stellt man fest, dass sich an dem vor über neunzig Jahren eingeführten Konzept nichts verändert hat. Das ist Tradition! Noch heute liegen Säckli bereit, um das Guetzli-Pack und die Tafel Schokolade, die als «Extragabe» oder, wie man heute sagt, «Bhaltis» gedacht sind, mitzunehmen.

Bis auf das Jahr 1962, in dem das Altersfest ausnahmsweise an einem Samstagnachmittag stattfinden musste, weil das Kirchgemeindehaus Liebestrasse am geplanten Sonntag belegt war, fand das Fest immer an einem Sonntagnachmittag statt. In den ersten Jahrzehnten wurde im Frühjahr dazu eingeladen, später verschob sich der Termin in den September, und seit 1963 findet das Altersfest jeweils im November statt.

1975 wurde das alljährlich wiederkehrende Fest aus dem Saal im Souterrain in den grossen Konzertsaal im ersten Geschoss verlegt. Dieser war gerade neu renoviert worden. Wegen der offenbar grösseren Renovationsarbeiten hatte das Altersfest ein Jahr zuvor auf einen alternativen Ausführungsort ausweichen müssen: auf das unterdessen abgerissene Volkshaus (heute stehen dort die Archhöfe). Und bis heute erscheint im «Landboten» ein Inserat, in dem zum Fest eingeladen wird, und die kostenlosen Anmeldekarten können in den Pfarrei- und Kirchgemeinde-sekretariaten bezogen werden.

Regina Speiser
Mitglied des Stiftungsrats

Wir danken unseren Partnern für die **gemeinsame Produktion** der «**Perspektiven**»

Zweimal im Jahr erscheint die Gönnerzeitschrift «Perspektiven» mit einer Auflage von jeweils rund 4000 Exemplaren. Mit dem Texte-Verfassen und dem Fotos-Schiessen allein ist das Heft aber noch lange nicht fertig.

Layout und Korrektorat

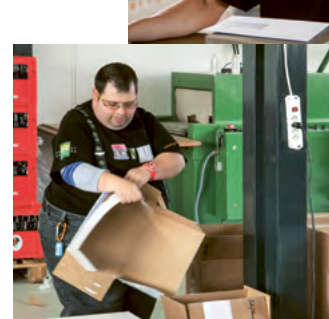
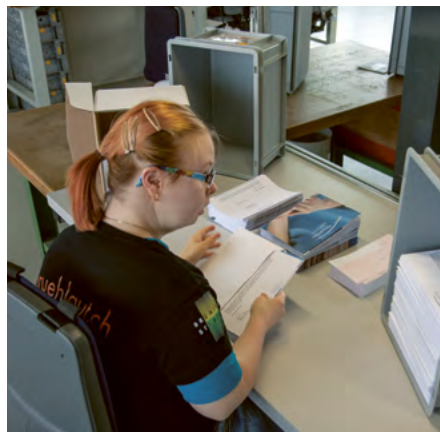
Nach der redaktionellen Arbeit kümmert sich seit Erscheinen der «Perspektiven» im Jahr 2006 der Grafiker Urs Attinger (Screen & Design) ums ansprechende Layout. Sind Texte, Bilder, Bildlegenden, Quellenangaben und auch mal eine Grafik ansprechend eingepasst, wirft die Korrektorin Christine Meyer (City Text GmbH) einen prüfenden Blick auf alle Buchstaben, Satz- und Leerzeichen sowie Abstände. Urs Attinger fügt die letzten Korrekturen ins Layout ein, und wir von der Redaktion geben das «Gut zum Druck».

Administration

Unsere Sekretärin Christa Frank – sie feierte dieses Frühjahr ihr 30-jähriges Dienstjubiläum (siehe «Perspektiven» Juli 2021)! – hat unterdessen Druck-, Verpackungs- und Versandaufträge erteilt. Der Druckerei lässt sie zudem unser Briefpapier für den Druck des Begleitbriefs zukommen – bei Bedarf lässt sie auch grad neues Briefpapier, Couverts und Einzahlungsscheine drucken. Weiter lässt sie der Brühlgut Stiftung Couverts und Einzahlungsscheine für das Verpacken liefern.

Druck

Nun werden die «Perspektiven» gedruckt. Die aktuelle Ausgabe hat erneut die Druckerei Welldone AG aus Wülflingen produziert, die uns von sich aus freundlicherweise jeweils einen Rabatt für gemeinnützige Stiftungen gewährt.



Bilder: Helge Fiebig

Mitarbeitende der Brühlgut Stiftung verpacken die «Perspektiven». Aufgenommen im Juni 2016 für eine Reportage in der November-2016-Ausgabe.

Verpackung und Versand

Sind die «Perspektiven» und die Begleitbriefe fertig, geht beides palettenweise an die Brühlgut Stiftung in Töss, die erwachsenen Menschen mit Beeinträchtigung Wohn- und geschützte Arbeits- und Beschäftigungs- sowie Ausbildungsplätze bietet. Vier Mitarbeitende benötigen durchschnittlich fünf Arbeitstage, bis alle 4000 Couverts mit einem Heft, einem Begleitbrief und einem Einzahlungsschein bestückt sind und in etwa 30 Postkisten verstaut zur Post gebracht werden können. Schneller geht das Einpacken, wenn mehr Mitarbeitende im Einsatz stehen. Wir haben in den «Perspektiven», die im November 2016 erschienen sind, die Verpackungsarbeit der Brühlgut-Mitarbeitenden in einer Reportage gezeigt (www.huelfsgesellschaft.ch/publikation). Seit 15 Jahren verpacken die Frauen und Männer im Brühlgut nun unsere Perspektiven und bringen sie anschliessend zur Post. Von da an dauert es nur noch einige Tage, bis Ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser, Ihr Briefträger das Couvert mit den «Perspektiven» in den Briefkasten wirft.

Wir danken allen Geschäftspartnern – und unserer Sekretärin Christa Frank – ganz herzlich für die jahrelange, professionelle, freundliche und zufriedenstellende Zusammenarbeit und freuen uns auf die Fortsetzung.

Regina Speiser, Helge Fiebig und Pedro Fischer
Redaktionskommission der Hilfsgesellschaft





**Spenden
kann helfen:**
84-1894-4

**Wir wünschen allen unseren
Leserinnen und Lesern sowie
Gönnerinnen und Gönnern
frohe Festtage**

**und danken herzlich für Ihre
Spende und Ihr Vertrauen in uns.**



Spendenkonto
QR-Code scannen

Impressum

Redaktion: Regina Speiser, Helge Fiebig, Pedro Fischer. **Konzept und Gestaltung:** Urs Attinger, Screen & Design.
Korrektorat: CityTEXT GmbH. **Druck:** Welldone AG. **Papier:** Offset Planojet 120 g/m² FSC Mix.
Verpackung: Brühlgut Stiftung. **Ausgaben:** in der Regel zweimal jährlich. Ohne Rücksprache mit der Redaktion
dürfen weder Texte noch Bilder verwendet werden. **Auflage:** 4200 Ex.

Kontakt: Stiftung «Hülfs-gesellschaft Winterthur», Wülflingerstrasse 7, 8400 Winterthur, Postkonto: 84-1894-4
Telefon 052 264 55 55, www.huelfsgesellschaft.ch, info@huelfsgesellschaft.ch